

Höheres Wachstumstempo im Verarbeitenden Gewerbe auf breiter Basis

Nachdem das Produktionswachstum bereits 1988 unbeirrt von Turbulenzen auf den Kapital- und Börsenmärkten wieder an Fahrt gewonnen hatte, präsentierte sich das Konjunkturklima im Verarbeitenden Gewerbe zum Abschluß der achtziger Jahre auf breiter Basis in hellen Farben. Im Sog einer hohen Nachfragebelebung, die erstmals in diesem Jahrzehnt von den gegenüber den Auslandsorders schneller steigenden Inlandsbestellungen beflügelt wurde, beschleunigte sich das Wachstumstempo mit einem Plus von fast 4% wieder beträchtlich. Auch die Zahl der Beschäftigten hat nach einer vergleichsweise verhaltenen Entwicklung in den beiden Vorjahren mit einem Zuwachs von 22 000 Stellen wieder merklich zugenommen.

Inlandsnachfrage als Konjunkturmotor

Eine der wichtigsten Antriebskräfte stellte der kräftige Investitionsschub im Inland dar, wobei sich zunehmende Kapazitätsengpässe und Modernisierungsmaßnahmen im Vorfeld des EG-Binnenmarktes stimulierend ausgewirkt haben dürften. Zusätzlichen Schwung bekam die Konjunktur durch den anhaltenden Exportboom, der die Exportquote im Land auf den seither höchsten Stand von jetzt nahezu 34 % anhebte. Flankiert wurde die Gesamtentwicklung weiterhin von der florierenden Baukonjunktur, die – begünstigt

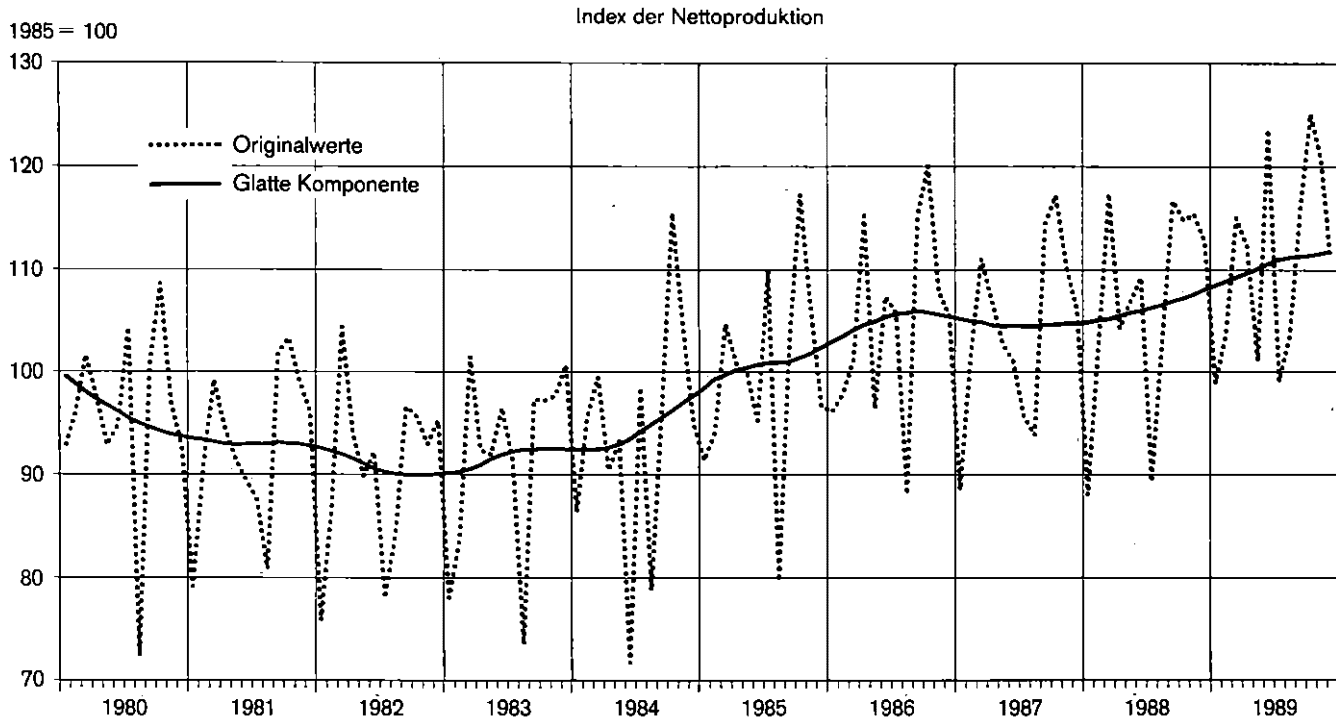
durch die milde Witterung – insbesondere auf einige Branchen des Grundstoff- und Produktionsgütersektors und die Herstellung von Baumaschinen ausstrahlte. Schmälerete der Straßenfahrzeugbau als einer der Schlüsselbranchen in Baden-Württemberg in 1988 noch spürbar das Gesamtergebnis, so ordnete er sich im zurückliegenden Jahr in die günstige Entwicklung ein.

Wachstumstempo beschleunigt sich im vierten Quartal

Die Betrachtung des Jahresverlaufs zeigt bei den wichtigsten Konjunkturindikatoren nach einem deutlichen Wachstum im zweiten Quartal und der Abschwächung im dritten Quartal eine deutliche Beschleunigung zum Jahresende. Auffällig ist hier, daß nach einem nahezu identischen Wachstumstempo der preisbereinigten Inlands- und Auslandsnachfrage in der ersten Jahreshälfte die inländische Ordertätigkeit im dritten und vierten Quartal zunehmend zum Impulsgeber wurde. Auch Produktion und Umsatz gewannen zum Jahresende wieder spürbar an Fahrt. Ungebrochen folgte der Beschäftigungszuwachs dieser positiven Entwicklung. Bewegte sich der Stellenzuwachs im ersten Quartal erst bei knapp 1%, hat er im letzten Quartal bereits 2,3% erreicht.

Schaubild 1

Verarbeitendes Gewerbe in Baden-Württemberg seit 1980*)



*) Zeitreihenanalyse mit „Berliner Verfahren, Version 4“.

Die achtziger Jahre: Beschäftigungsrückgang, Exportausweitung, hoher Produktivitätsfortschritt, spürbare Energieeinsparung

Die Zeitreihen von Auftragseingängen und Produktion vermitteln anschaulich die markante wellenförmige Bewegung des Konjunkturverlaufs in den achtziger Jahren. Bis 1982 ist deutlich – noch stärker bei der Produktion – die konjunkturelle Talfahrt zu erkennen, der sich bei der Produktion eine vierjährige Aufwärtsbewegung anschloß, während die Nachfrage bereits 1985 auf hohem Niveau in eine Staginationsphase überging. Eine auffällige Wachstumsdelle ist im Jahr 1987 zu erkennen, die allerdings bei den Auftrags-eingängen von einem schwungvollen und bei der Produktion von einem vergleichsweise langsameren, von Kapazitätsrestriktionen nicht unbeeinflussten Anstieg abgelöst wurde.

Der Produktionstiefpunkt war Ende 1982 erreicht. Seitdem ist die Produktion um mehr als ein Drittel ausgeweitet worden. Sie lag damit zum Ausgang des Jahrzehnts immerhin um mehr als 15% über dem nach einer fünfjährigen Wachstumsperiode im Jahre 1980 erreichten Produktionsmaximum. Parallel zur erheblichen Produktionssteigerung wur-

de ein starker Produktivitätsfortschritt (+25%) erzielt, der über der Zunahme der Lohnstückkosten (+22,7%) lag. Die Zahl der Beschäftigten sank von dem seinerzeitigen Höhepunkt im Jahr 1980 (1,492 Mill.) bis 1984 um rund 130 500 Personen. Dieser starke Einschnitt führte in der Beschäftigungsbilanz für das zurückliegende Jahrzehnt insgesamt zu einem Minus von 2,3% (rund 34 500 Beschäftigte). Erst 1985 erfaßte die konjunkturelle Dynamik den Arbeitsmarkt, so daß seit dem niedrigsten Beschäftigtenstand von 1984 die Zahl der Stellen im Verarbeitenden Gewerbe eindrucksvoll um 96 000 erhöht wurde.

Maßgeblicher Eckpfeiler der wirtschaftlichen Entwicklung der achtziger Jahre bildete die mit einem Plus von 90% gegenüber einer Gesamtumsatzsteigerung von 47% deutlich stärkere Steigerung des Auslandsumsatzes. Die Exportquote (fachliche Betriebsteile) wurde damit von 26,5% auf 33,7% stattlich angehoben. In Anbetracht des in den achtziger Jahren erreichten starken Produktionszuwachses ist der Rückgang des Energieverbrauchs (-7,3%) bemerkenswert. Begleitet wurde diese Entwicklung von einer rasanten Abnahme des spezifischen Energieverbrauchs (-20%) und einer drastisch veränderten Energieverbrauchsstruktur. Zu Beginn des Jahrzehnts war die Struktur des Energieverbrauchs im Verarbeitenden Gewerbe noch von einer ho-

Tabelle 1

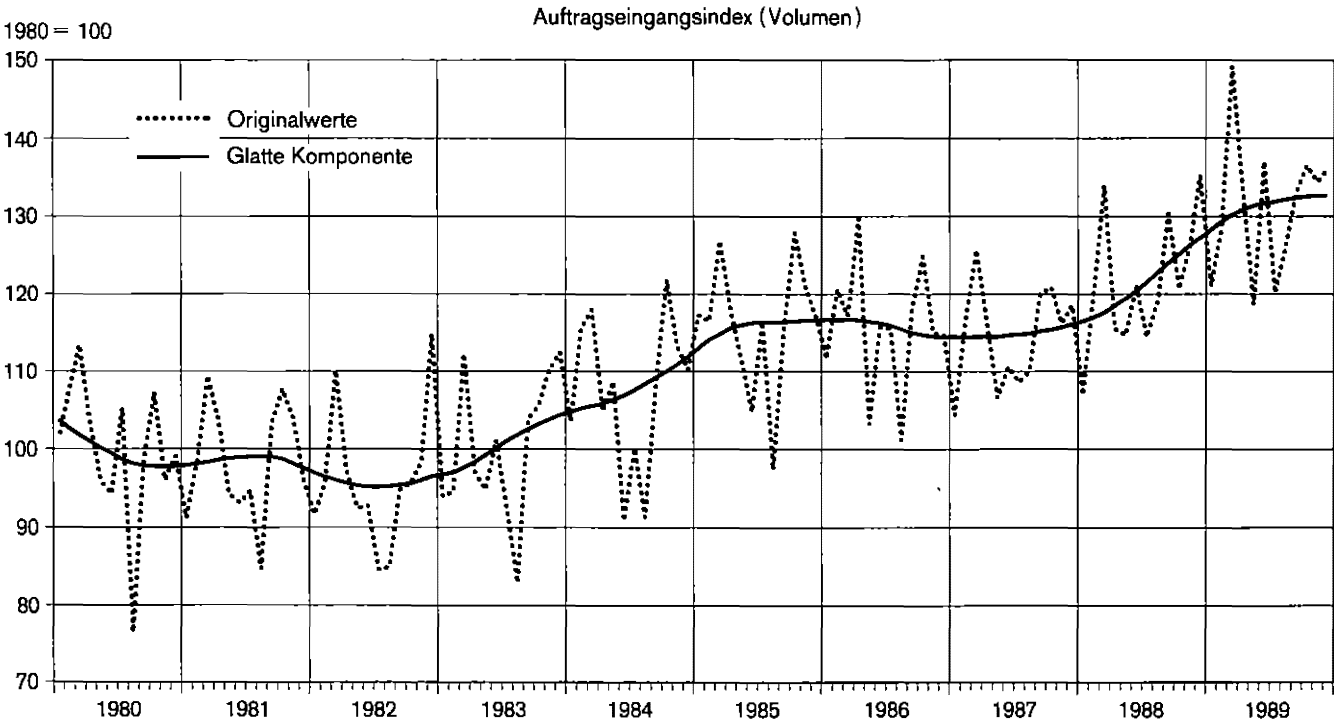
Verarbeitendes Gewerbe in Baden-Württemberg 1989 Konjunkturindikatoren

Merkmal	Einheit	Land	Bund	Veränderungen in % gegenüber							
				1980	1988	Vorjahresquartal					
				Baden-Württemberg		Bund		Baden-Württemberg			
								I.	II.	III.	IV.
Beschäftigte (Betriebe)											
Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	1 457 114	6 951 036	- 2,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,3	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ..	Anzahl	164 911	1 345 101	- 5,5	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,9	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe ..	Anzahl	962 684	3 836 414	+ 4,7	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,9	+ 3,0	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe ..	Anzahl	273 808	1 327 504	-19,0	- 0,4	+ 1,5	- 1,1	- 0,9	- 0,2	+ 0,4	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Anzahl	55 711	442 017	- 6,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,9	
Arbeiter	Anzahl	958 274	4 685 346	- 7,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,5	+ 2,0	
Arbeiterstunden											
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. Std.	1 521	7 570	-12,3	+ 0,9	+ 0,7	- 0,9	+ 2,3	+ 0,9	+ 1,1	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ..	Mill. Std.	173	1 416	-17,2	0,0	- 0,8	- 0,7	+ 1,9	- 0,8	- 0,5	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe ..	Mill. Std.	976	4 039	- 6,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,1	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,4	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe ..	Mill. Std.	311	1 597	-25,1	- 2,0	-	- 3,7	- 0,4	- 2,3	- 1,5	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Mill. Std.	62	517	-15,1	- 0,7	- 1,1	- 1,0	+ 1,0	- 2,1	- 0,6	
Arbeiterstunden je Arbeiter	Std.	1 587	1 616	- 5,3	- 0,3	- 0,7	- 1,2	+ 1,5	- 0,5	- 1,0	
Produktion (Nettoproduktionsindex)¹⁾											
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	111,0	112,3	+15,6	+ 3,9	+ 4,9	+ 3,1	+ 5,2	+ 3,0	+ 4,1	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ..	1985 = 100	112,7	108,0	+ 8,5	- 0,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,5	- 1,2	- 1,3	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe ..	1985 = 100	112,8	116,6	+25,3	+ 5,8	+ 7,2	+ 5,4	+ 7,0	+ 5,1	+ 5,7	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe ..	1985 = 100	106,0	110,5	- 3,2	+ 2,4	+ 3,8	- 0,5	+ 4,7	+ 1,2	+ 4,2	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	96,4	105,2	- 9,7	- 2,4	+ 2,6	- 9,2	+ 1,0	- 2,4	+ 1,2	
Produktion je Arbeiterstunde	1985 = 100	111,9	114,5	+32,0	+ 3,1	+ 4,7	+ 4,0	+ 2,8	+ 2,0	+ 3,2	
je Beschäftigtenstunde	1985 = 100	109,4	112,7	+24,9	+ 2,6	+ 4,4	+ 3,5	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,7	
Lohnstückkosten (Löhne u. Gehälter je Produktionseinheit)	1985 = 100	109,7	106,9	+22,7	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,7	
Umsatzindex (Volumenindex)											
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	119,8	113,1	+19,8	+ 4,7	+ 5,4	+ 3,4	+ 6,1	+ 3,3	+ 5,7	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ..	1980 = 100	119,4	110,7	+19,4	+ 2,8	+ 3,8	+ 3,2	+ 5,7	+ 0,9	+ 1,5	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe ..	1980 = 100	124,7	114,9	+24,7	+ 5,5	+ 6,6	+ 4,3	+ 6,2	+ 4,4	+ 6,7	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe ..	1980 = 100	104,0	111,7	+ 4,0	+ 3,4	+ 4,3	+ 0,4	+ 6,0	+ 1,7	+ 5,4	
Inland	1980 = 100	107,8	112,0	+ 7,8	+ 3,8	+ 4,4	+ 1,5	+ 5,8	+ 2,8	+ 4,9	
Ausland	1980 = 100	147,6	115,0	+47,6	+ 6,2	+ 7,2	+ 6,8	+ 6,6	+ 4,0	+ 7,1	
Auftragseingang (Volumenindex)											
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	131,3	115,9	+31,3	+ 8,1	+ 7,2	+10,8	+11,0	+4,5	+ 6,4	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ..	1980 = 100	123,7	110,9	+23,7	+ 3,0	+ 2,2	+ 4,3	+ 4,9	+ 0,3	+ 2,1	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe ..	1980 = 100	140,5	119,0	+40,5	+10,6	+10,6	+15,1	+13,8	+5,8	+ 8,2	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe ..	1980 = 100	108,5	114,2	+ 8,5	+ 3,4	+ 4,9	+ 1,3	+ 6,4	+ 2,8	+ 3,4	
Inland	1980 = 100	120,4	115,1	+20,4	+ 8,4	+ 6,8	+11,0	+10,5	+4,4	+ 7,7	
Ausland	1980 = 100	155,1	117,1	+55,1	+ 7,7	+ 7,9	+10,5	+11,9	+4,6	+ 4,4	

¹⁾ Land: Fachliche Betriebsteile. Bund: Fachliche Unternehmensteile, Basis 1985 = 100.

Schaubild 2

Verarbeitendes Gewerbe in Baden-Württemberg seit 1980*)



*) Zeitreihenanalyse mit „Berliner Verfahren, Version 4“.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

246 90

Verarbeitendes Gewerbe Baden-Württemberg

Eckdaten		1989	1989/80 %
Betriebe	Anzahl	9 185	- 11,7
Beschäftigte	Anzahl	1 457 114	- 2,3
Umsatz insgesamt	1 000 DM	305 055 483	+ 46,8
Auslandsumsatz	1 000 DM	100 937 415	+ 89,9
Investitionen ¹⁾	1 000 DM	15 035 953	+ 56,4
Ausrüstungen	1 000 DM	12 319 946	+ 67,6
Energieverbrauch	t SKE	8 197 787	- 7,3

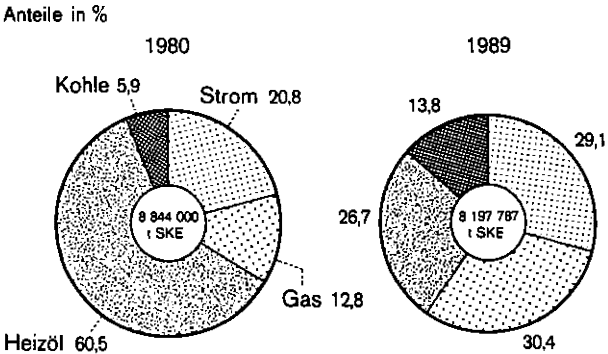
Strukturgrößen		1989	1980 %
Exportquote		33,1	25,6
Nettoquote ²⁾		48,8	46,3
Lohnquote		23,6	24,4
Anteil am Land ³⁾			
Erwerbstätige		40,8	42,4
Bruttowertschöpfung		39,2	41,9
Anteil am Bund			
Beschäftigte		21,0	20,1
Umsatz		18,7	17,8
EG-Ausfuhr		14,8	14,7
Lieferungen in die DDR		10,0	6,9

¹⁾ Investitionsangaben für 1988 – ²⁾ Unternehmensangaben für Bundesgebiet 1988 – ³⁾ Angaben der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

hen Dominanz des Mineralölverbrauchs geprägt, der mehr als drei Fünftel des Energieverbrauchs ausmachte. Mittlerweile ist der Mineralölverbrauch mit einem Anteil von 26,7% an die dritte Stelle gerückt. Demgegenüber gewannen der Gas- und Stromverbrauch mit Anteilen am Gesamtverbrauch von 30,4% und 29,1% erheblich an Gewicht.

Schaubild 3

Energieverbrauch in Baden-Württemberg nach Energiearten 1980 und 1989



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

256 90

Region Mittlerer Neckar baute Beschäftigtenanteil aus

Unter regionalen Gesichtspunkten ist vor allem eine leichte Gewichtsverlagerung des Verarbeitenden Gewerbes zugunsten des Mittleren Neckarraums, in dem mittlerweile über 31% der Beschäftigten tätig sind, festzustellen. Während der Landkreis Böblingen 9 500 Beschäftigte mehr aufweist als 1980, büßte der Stadtkreis Stuttgart 8 500 Arbeitsplätze ein. Erheblichen Personalabbau beklagten die Stadtkreise Mannheim (-16%) und Ulm (-19%), die 12 200 bzw. 6 500 Beschäftigte verloren. Der Beschäftigtenbesatz (Beschäftigte je 1 000 Einwohner) ist dadurch im Stadtkreis Ulm, der die führende Stellung mit der relativ größten Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes knapp behaupten konnte, drastisch von 340 auf 260 gesunken. Eine überdurchschnittlich hohe Relation Beschäftigte je 1 000 Einwohner bei gleichzeitig im zurückliegenden Jahrzehnt zunehmender Tendenz ergibt sich insbesondere in den Kreisen Böblingen, Esslingen, Bodenseekreis und im Landkreis Heilbronn. Unverändert hoch zeigen sich die Verdienstdisparitäten zwischen den einzelnen Kreisen und Regionen. Im Stadtkreis Stuttgart wurde 1980 mit 41 700 DM das höchste Lohn- und Gehaltsniveau verzeichnet, das rd. 14 000 DM über dem entsprechenden Wert im Zollernalbkreis lag. Mit einem Durchschnittsverdienst im Jahre 1989 von 60 900 DM konnte der Stadtkreis Stuttgart, der seinen überdurchschnittlich hohen Anteil von Angestellten im Verarbeitenden Gewerbe noch weiter steigern konnte, diesen Abstand auf fast 21 000 DM vergrößern.

Wachstumserfolge in den meisten Branchen

Fast sämtliche Branchen wurden von der Aufwärtsbewegung auf dem bereits erreichten hohen Niveau erfaßt. Eine auf andere Branchen sich ausdehnende Sogwirkung, die sich angesichts hoher Auslastung, der günstigen Reichweite der Aufträge und bestehender Lieferverflechtungen noch fortsetzen dürfte, ging dabei in nennenswertem Umfang vom Maschinenbau aus. Günstige Rahmenbedingungen sind vor allem für die Investitionsgüterhersteller weiterhin mit den Investitionsanstößen des bevorstehenden EG-Binnenmarktes verbunden. Erhebliche Wachstumschancen eröffnen sich mittelfristig darüber hinaus als Folge des breitgefächerten und tiefgreifenden Investitionsbedarfs in der DDR.

Nicht Schritt halten mit der Gesamtentwicklung konnte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, dessen Nachfrage- und Produktionsergebnisse weit unterdurchschnittlich blieben. Obwohl einige insbesondere von der milden Witterung und der Baukonjunktur profitierende Branchen (wie das Gewerbe der Steine und Erden, die Eisenschaffende Industrie sowie die Holzbearbeitung) kräftige Zuwächse erzielten, schlugen die drastischen Einbußen in der Mineralölverarbeitung auf das Gesamtergebnis negativ durch. Auf dem Hintergrund einer ausgesprochen regen Investitionstätigkeit war der Investitionsgüterbereich, der bei der Produktion um fast 6% und bei der preisbereinigten Nachfrage um 10,6% zulegte, eindeutig die treibende Kraft für die Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwungs im Verarbeitenden Gewerbe. Bemerkenswert war dabei das Anziehen der Inlandsnachfrage. Neben dem Maschinenbau und der Elektrotechnik verzeichnete von den bedeutenderen Branchen in erster Linie der EDV-Bereich besonders ausgeprägte Steigerungen von Nachfrage und Produktion.

Ein nur moderates Wachstum der Fertigung ergab sich in der EBM-Warenherstellung. In der Feinmechanik und Optik wurde die Entwicklung durch Produktionsverluste in der Augenoptik und der Herstellung von medizintechnischen Erzeugnissen beeinträchtigt. Ursächlich hierfür ist der durch den sogenannten „Blümbauch“ im Jahr 1988 ausgelöste Basiseffekt, der nach Inkrafttreten der Kostendämpfungsmaßnahmen im Gesundheitswesen zwangsläufig zu Abspeckungen führen mußte.

Der Verbrauchsgütersektor dehnte die Produktion um 2,4% und die Nachfrage um 3,4% aus. Hier dominierte eindeutig die Ordertätigkeit aus dem Ausland. Wie die Umsatzergebnisse zeigen, wurde die Produktionstätigkeit ebenfalls hauptsächlich von der expansiven Entwicklung im Auslandsgeschäft getragen. Positive Impulse gingen von der Kunststoffwarenherstellung, der Herstellung von Musikinstrumenten und Spielwaren sowie von der Papier- und Paperverarbeitung aus. Dagegen mußten das Textil- und Bekleidungsgewerbe Rückgänge in der Erzeugung hinnehmen.

Für die bedeutenderen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes im Land werden im folgenden einige markante Entwicklungsaspekte des zurückliegenden Jahres und der achtziger Jahre aufgezeigt. Darüber hinaus werden einige Eckdaten zur jeweiligen Stellung dieser Branchen in der EG dargestellt.

Maschinenbau profitiert vom Export

Der Maschinenbau in Baden-Württemberg verzeichnete im zurückliegenden Jahr auf der Basis expansiver Entwicklungen in allen Wirtschaftszweigen die zweithöchste Produktionssteigerung der 80er Jahre (+7%). Damit lag das Produktionsniveau um mehr als ein Fünftel über dem Stand von 1980 und sogar ein Drittel höher als zum Produktionstiefpunkt, der – abweichend zur allgemeinen Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes im Maschinenbau – erst im Jahre 1984 eintrat. Begleitet wurde dieser Prozeß von einem Anstieg der Produktivität um 23%.

Branchentafel

Maschinenbau Baden-Württemberg

Konjunkturindikatoren	Veränderung 1989 in % gegenüber	
	1980	1988
Beschäftigte	+ 2,9	+ 3,1
Geleistete Arbeiterstunden	- 7,8	+ 3,2
Produktionsindex	+ 21,3	+ 7,1
Produktivität ¹⁾	+ 22,9	+ 3,5
Umsatzindex (Volumen)	+ 18,4	+ 6,6
Inland	+ 8,2	+ 5,1
Ausland	+ 31,8	+ 8,4
Auftragseingangindex (Volumen)	+ 34,5	+ 13,9
Inland	+ 27,3	+ 18,5
Ausland	+ 43,5	+ 9,2

¹⁾ Errechnet je Beschäftigtenstunde

Branchentafel
Maschinenbau Baden-Württemberg

Eckdaten		1989	1989/80 %
Betriebe	Anzahl	1 461	+ 5,6
Beschäftigte	Anzahl	268 439	+ 2,9
Umsatz insgesamt	1 000 DM	51 970 588	+ 65,1
Auslandsumsatz	1 000 DM	24 271 518	+ 83,2
Investitionen ¹⁾	1 000 DM	2 235 932	+ 65,1
Ausrüstungen	1 000 DM	1 659 383	+ 66,1
Energieverbrauch	t SKE	538 542	- 6,1
Strukturgrößen		1989	1980
		%	
Exportquote		46,7	42,1
Nettoquote ²⁾		55,1	54,1
Lohnquote		26,8	30,0
Anteil am Verarbeitenden Gewerbe			
Beschäftigte		18,4	17,5
Umsatz		17,0	15,1
Anteil am Bund			
Beschäftigte		26,7	25,5
Umsatz		27,1	25,6
EG-Ausfuhr		22,4	23,6
Stellung in der EG		1985	
Sektoraler EG-Anteil ³⁾⁴⁾			
Beschäftigte		11,2	
Investitionen		12,7	
		EG	BA-WÜ.
Löhne u. Gehälter je Beschäftigten ⁴⁾	DM	38 700	44 640
Beschäftigte je Unternehmen ⁵⁾	Anzahl	144	202
		1987/80	
Produktionsindex (1980 = 100) ⁶⁾		- 4,8	+ 8,0
Ausfuhr		1989	
EG-Anteil Branche ⁷⁾		42,4	
EG-Anteil Insgesamt ⁸⁾		22,3	

¹⁾ Daten von 1988 – ²⁾ Unternehmenswerte für den Bund 1988 – ³⁾ Anteilswerte der Betriebe Baden-Württembergs an der Branche in der EG – ⁴⁾ Angaben für EUR 9 – ⁵⁾ EUR 9 ohne Belgien – ⁶⁾ EUR 12, saisonbereinigt – ⁷⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von Maschinenbauerzeugn. in die EG an der Gesamtausfuhr von Maschinenenerzeugn. – ⁸⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von Maschinenbauerzeugn. in die EG an der gesamten Ausfuhr in die EG – ³⁾⁻⁵⁾ Quelle: Eurostat, Struktur und Tätigkeit der Industrie; eigene Berechnungen

Der Exportumsatz bildete 1989 eine wesentliche Stütze der expansiven Entwicklung, wenngleich die hohe Zunahme (+18,5%) bei der inländischen Ordertätigkeit auch eine deutliche Stärkung der Binnenkonjunktur wiedergibt. Das ausgeprägte Wachstum der Inlandsnachfrage spiegelt die rege Investitionstätigkeit wider. Um die auf diesem Hintergrund hohe Nachfrage nach Investitionsgütern befriedigen und die Ausbringung steigern zu können, mußte den im Maschinenbau, wie die überdurchschnittliche Zunahme der geleisteten Arbeiterstunden und der Beschäftigtenzahl zeigt, knapper werdenden Kapazitäten durch eine Auswei-

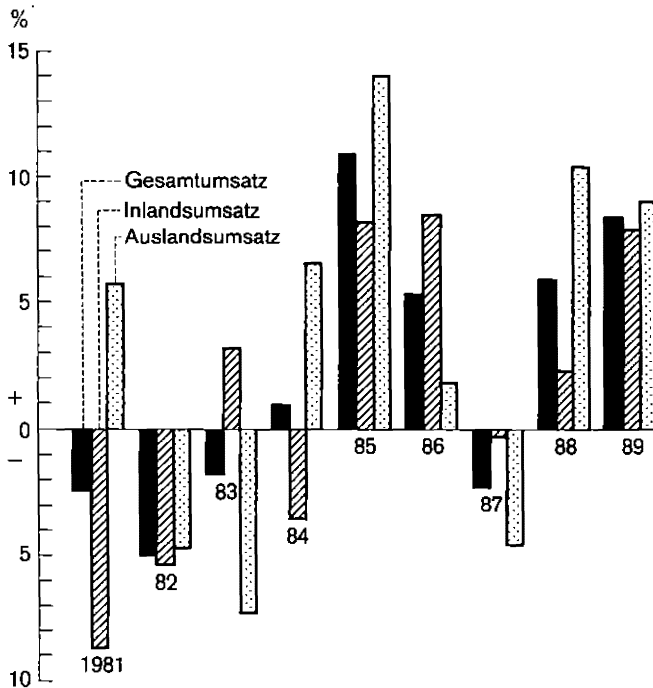
tung des Arbeitsvolumens begegnet werden. Im Laufe des Jahres hat die Kapazitätsauslastung nach Feststellung des Verbandes deutscher Maschinen- und Anlagenbau ein seit 1970 nicht mehr ermitteltes Niveau erreicht. Interessant ist die in diesem Zusammenhang von verschiedenen Seiten vertretene These einer größeren Flexibilität der Kapazitätsausnutzung im Zuge des wachsenden Einsatzes rechnergestützter Konstruktions- und Fertigungsverfahren, die es erlauben, die Starrheit der Kapazitätsgrenzen in gewissem Umfang zu lockern.

Auf der Basis des hohen Auslastungsgrades und der nochmals gewachsenen Reichweite der Auftragsbestände spricht im laufenden Jahr vieles für einen weiteren Fortgang der ausgesprochen dynamischen Konjunktorentwicklung im Maschinenbau.

Der Maschinenbau tätigt fast die Hälfte des Umsatzes im Ausland

Im zurückliegenden Jahrzehnt konnte der Maschinenbau die Beschäftigtenzahl um knapp 3% erhöhen. Einen zunehmend höheren Beitrag zur Umsatzausweitung leistete die Exporttätigkeit, so daß die Exportquote um mehr als 4 Prozentpunkte auf nunmehr 46,7% stieg. Obwohl das Produktionsniveau merklich angehoben wurde, sank der Energieverbrauch um 6%. Dies hatte zur Folge, daß der spezifische Energieverbrauch – also, die je Produkteinheit eingesetzte Energie – erheblich (-22,6%) reduziert wurde. Die ohnehin große Bedeutung des baden-württembergischen Maschinenbaus im Bund hat sich – gemessen an den Umsatz- und

Schaubild 4
Umsatzindex (Volumen) im Maschinenbau in Baden-Württemberg seit 1981
Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Beschäftigtenanteilen – weiter vergrößert. Auch bei den Lieferungen von Maschinenbauerzeugnissen des Bundes in die DDR nimmt Baden-Württemberg mit einem Anteil von 21% eine führende Position ein.

Mehr als ein Zehntel der Beschäftigten des Maschinenbaus in der EG arbeitet in Baden-Württemberg

Die starke Stellung des Maschinenbaus spiegelt sich auch im EG-Vergleich wider: deutlich mehr als ein Zehntel der Beschäftigten und des Investitionsvolumens des Maschinenbaus in der Europäischen Gemeinschaft entfällt auf das Land. Verglichen mit dem Maschinenbau in Frankreich lag die Beschäftigtenzahl in der baden-württembergischen Branche nur geringfügig niedriger, der italienische Maschinenbau war um ein Drittel größer, und der Maschinenbau in Großbritannien vereinigte knapp das Doppelte der Beschäftigtenzahl auf sich. Die Produktionsentwicklung der Jahre 1980 bis 1987 fiel im Maschinenbau Baden-Württembergs spürbar besser aus als im Durchschnitt der Branche in der EG. Die für 1985 vorliegenden Zahlen vermitteln darüber hinaus erhebliche Verdienstunterschiede. Während ein Beschäftigter im Maschinenbau des Landes 44 600 DM verdiente, lag das Lohn- und Gehaltsniveau EG-weit in der Branche um 7 000 DM niedriger. Eine vergleichsweise stärkere Bedeutung kleinerer Unternehmen im Maschinenbau der EG gegenüber der Branche im Land wird an der geringeren durchschnittlichen Unternehmensgröße sichtbar. Wie aus den Ausfuhrdaten anschaulich hervorgeht, spielt der EG-Markt für den baden-württembergischen Maschinenbau eine beachtliche Rolle. Von der Gesamtausfuhr an Maschinenbauerzeugnissen in Höhe von 11,7 Mrd. DM gingen 1989 42% in die EG, und über ein Fünftel der Ausfuhr aller Waren Baden-Württembergs in die EG entfiel auf Maschinenbauerzeugnisse.

Straßenfahrzeugbau wieder mit positiven Vorzeichen

Im Jahr 1988 fügte sich der Straßenfahrzeugbau nicht in das allgemein günstige Konjunkturbild ein und mußte bei

der Produktion und den Auftragseingängen Rückschläge hinnehmen. Im Jahr 1989 mündete diese Abschwächungsphase bei Ausbleiben kontraktiver außenwirtschaftlicher Einflüsse mit einem Produktionsplus von 3% und einer Nachfragesteigerung von sogar 11% wieder in eine spürbare Aufwärtsentwicklung ein. Ausgesprochen lebhaft entwickelte sich hierbei die Inlandsnachfrage. Unter diesen erneut positiven Vorzeichen konnte auch die Beschäftigtenzahl (229 459) leicht (+0,6%) aufgestockt werden. Auf eine Fortsetzung der Belebung deutet die starke Nachfragebeschleunigung im vierten Quartal hin.

Branchentafel

Straßenfahrzeugbau Baden-Württemberg

Eckdaten		1989	1989/80 %
Betriebe	Anzahl	499	- 13,8
Beschäftigte	Anzahl	229 447	+ 9,0
Umsatz insgesamt	1 000 DM	49 610 016	+ 54,9
Auslandsumsatz	1 000 DM	23 307 439	+ 84,8
Investitionen ¹⁾	1 000 DM	2 872 947	+ 57,1
Ausrüstungen	1 000 DM	2 403 659	+ 71,4
Energieverbrauch	tSKE	715 301	- 8,6
Strukturgrößen		1989	1980 %
Exportquote		47,0	39,4
Nettoquote ²⁾		40,9	44,2
Lohnquote		25,6	25,4
Anteil am Verarbeitenden Gewerbe			
Beschäftigte		15,7	14,1
Umsatz		16,3	15,4
Anteil am Bund			
Beschäftigte		26,5	26,3
Umsatz		21,2	25,2
EG-Ausfuhr		16,0	18,6

Stellung in der EG ³⁾		1985	
Sektoraler EG-Anteil ^{4) 5)}			
Beschäftigte ⁵⁾		11,9	
Investitionen ⁶⁾		12,0	
		EG	BA-WÜ.
Löhne u. Gehälter je Beschäftigten ⁵⁾	DM	39 880	47 990
Beschäftigte je Unternehmen ⁷⁾	Anzahl	685	722
1987/80			
Produktionsindex (1980 = 100) ⁸⁾		+ 16,0	+ 21,9
Ausfuhr		1989	
EG-Anteil Branche ⁹⁾		39,9	
EG-Anteil Insgesamt ¹⁰⁾		20,2	

¹⁾ Daten von 1988 – ²⁾ Unternehmenswerte für den Bund 1988 – ³⁾ Sypro: Branchen 3311-16 – ⁴⁾ Anteilswerte der Betriebe Baden-Württembergs an der Branche in der EG – ⁵⁾ Angaben für EUR 9 – ⁶⁾ EUR 9 ohne Luxemburg – ⁷⁾ EUR 9 ohne Belgien, Luxemburg – ⁸⁾ EUR 12, saisonbereinigt – ⁹⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von Kraftfahrzeugen – ¹⁰⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von Kraftfahrzeugen in die EG an der gesamten Ausfuhr in die EG – ³¹⁻⁵⁾ Quelle: Eurostat, Struktur und Tätigkeit der Industrie; eigene Berechnungen

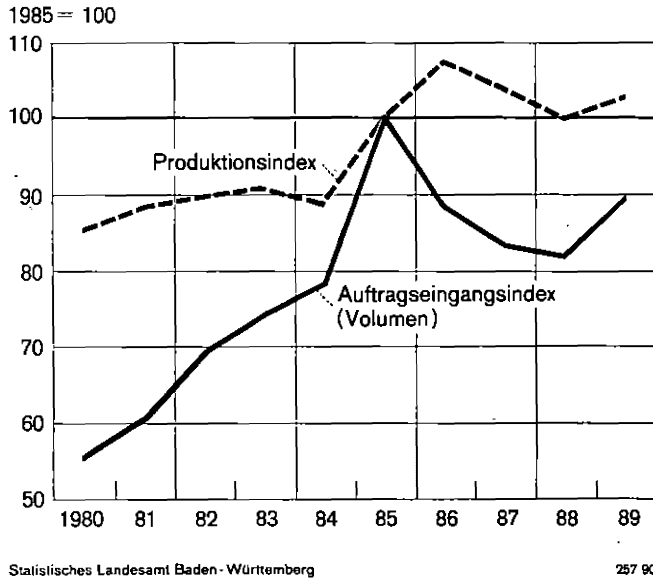
Branchentafel

Straßenfahrzeugbau Baden-Württemberg

Konjunkturindikatoren	Veränderung 1989 in % gegenüber	
	1980	1988
Beschäftigte	+ 9,0	+ 0,6
Geleistete Arbeiterstunden	- 1,3	+ 0,7
Produktionsindex	+ 20,3	+ 3,0
Produktivität ¹⁾	+ 16,3	+ 1,3
Umsatzindex (Volumen)	+ 20,0	+ 2,9
Inland	- 0,1	+ 2,0
Ausland	+ 42,8	+ 3,6
Auftragseingangsindex (Volumen)	+ 64,2	+ 10,9
Inland	+ 76,4	+ 17,4
Ausland	+ 54,7	+ 5,7

¹⁾ Errechnet je Beschäftigtenstunde

Produktions- und Auftragseingangsentwicklung im Straßenfahrzeugbau in Baden-Württemberg seit 1980



Vom Straßenfahrzeugbau gingen in den 80er Jahren in hohem Maße günstige Impulse für die Produktions- und Beschäftigtenentwicklung des Verarbeitenden Gewerbes aus. Seit 1980 wurden im Straßenfahrzeugbau 19 000 zusätzliche Arbeitsplätze (+9%) geschaffen, wodurch sich der Beschäftigtenanteil am Verarbeitenden Gewerbe deutlich auf nunmehr 15,7% erhöhte und der Anteil am gesamten Straßenfahrzeugbau im Bund mit mehr als einem Viertel stabil blieb.

Ein wachsendes Gewicht erlangte in diesem Zeitraum der Exportumsatz, dessen ohnehin hoher Anteil um stattliche 7,5 Prozentpunkte auf 47% ausgedehnt wurde. Nominal erhöhte sich der Auslandsumsatz seit 1980 um rund 85% gegenüber einem Zuwachs von 55% beim Inlandsabsatz. Trotz einer um 20% gestiegenen Erzeugung ermäßigte sich der Energieverbrauch merklich; je Produkteinheit wurde damit fast ein Viertel weniger Energie verbraucht als zu Beginn des Jahrzehnts.

Zwei Fünftel der Ausfuhr von Kraftfahrzeugen geht in die EG

Von der Gesamtzahl der Beschäftigten im Straßenfahrzeugbau der EG waren 12% in Baden-Württemberg tätig, was annähernd der Größenordnung des italienischen Straßenfahrzeugbaus, drei Viertel des Personalumfanges im britischen und mehr als der Hälfte der Arbeitskräfte im französischen Straßenfahrzeugbau entspricht. Nennenswerte Unterschiede in der durchschnittlichen Unternehmensgröße waren nicht vorhanden. Kräftige Abweichungen waren beim Lohn- und Gehaltsniveau erkennbar, das in Baden-Württemberg um 8 000 DM über den Durchschnittsverdiensten der Branche in der EG lag. Während die Erzeugung des Straßenfahrzeugbaus in der EG von 1980 bis 1987 um 16% zulegte, konnte die Branche im Land einen Zuwachs von 22% verbuchen. In den EG-Raum fließen mit

Abstand die meisten Exporte des heimischen Straßenfahrzeugbaus: so betrug im letzten Jahr der Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs an Kraftfahrzeugen in die EG an der Gesamtausfuhr von Kraftfahrzeugen rund 40%. Gegenüber 1980 bedeutet dies eine Anteilsausweitung um 5 Prozentpunkte und eine wertmäßige Steigerung um 6 Mrd. DM. Der Anteil der ausgeführten Kraftfahrzeuge in die EG am Export aller Güter in die EG belief sich auf ein Fünftel.

Wachstumsmotor Elektrotechnik

Neben dem Maschinenbau war die Elektrotechnik ein maßgeblicher Wachstumsträger im abgelaufenen Jahr. Gestützt auf ein beachtliches Nachfrage- und Umsatzwachstum wurde die Ausbringung mit 8,5% überdurchschnittlich gesteigert. Dieser Wachstumserfolg konnte nur durch vergleichsweise hohe Ausdehnungen der Beschäftigtenzahl (+6 000) und der effektiv geleisteten Arbeitsstunden (+2,6%) erzielt werden. Im Jahresverlauf schwächte sich die Nachfrage allerdings stark ab. Nach einem Plus von 16,5% im ersten Halbjahr wurde in der zweiten Jahreshälfte nur noch ein Anstieg der Ordertätigkeit von 3,7% erreicht. Weniger ausgeprägt zeigte sich die Tempoverlangsamung auch bei der Produktion, die vor allem im vierten Quartal an Dynamik verlor.

Von den hier untersuchten Branchen wies die Elektrotechnik in den 80er Jahren eine außerordentlich dynamische Produktionsentwicklung auf, denn die Erzeugung stieg nicht nur um nahezu 40%, im Gegensatz zu den Wachstumsbranchen Maschinenbau und Straßenfahrzeugbau mußten auch in keinem der Jahre seit dem konjunkturellen Tiefpunkt 1982 negative Ausschläge hingenommen werden. Veränderungen der Produktstruktur lassen sich seit Beginn der 80er Jahre vor allem anhand des Vordringens elektronischer Bauelemente und elektronischer Regelgeräte wie aktiver integrierter Schaltungen, Leiterplatten, speicherprogrammierbarer Regelgeräte etc. ausmachen, aufgrund dessen sich der Anteil der Meß-, Prüf- und Regelgeräte an der Gesamtproduktion der Elektrotechnik um nahezu 5 Prozentpunkte auf nunmehr über 15% und der Anteil der Bauelemente der elektronischen Schaltungstechnik um 1,5%-Punkte auf 6,5% erhöhte. An Bedeutung gewann

Branchentafel

Elektrotechnik Baden-Württemberg

Konjunkturindikatoren	Veränderung 1989 in % gegenüber	
	1980	1988
Beschäftigte	+ 5,0	+ 2,4
Geleistete Arbeiterstunden	- 6,7	+ 2,6
Produktionsindex	+ 39,3	+ 8,5
Produktivität ¹⁾	+ 38,0	+ 5,9
Umsatzindex (Volumen)	+ 34,6	+ 6,1
Inland	+ 27,6	+ 5,4
Ausland	+ 51,4	+ 7,5
Auftragseingang (Volumen)	+ 37,3	+ 8,8
Inland	+ 32,3	+ 9,0
Ausland	+ 49,1	+ 8,5

¹⁾ Errechnet je Beschäftigtenstunde

Branchentafel

Elektrotechnik Baden-Württemberg

Eckdaten		1989	1989/80
			%
Betriebe	Anzahl	867	+ 8,8
Beschäftigte	Anzahl	257 175	+ 5,0
Umsatz insgesamt	1 000 DM	48 506 676	+ 59,8
Auslandsumsatz	1 000 DM	15 823 359	+ 84,4
Investitionen ¹⁾	1 000 DM	2 307 638	+ 75,9
Ausrüstungen	1 000 DM	1 976 472	+ 87,4
Energieverbrauch	t SKE	425 096	+ 1,5

Strukturgrößen		1989	1980
Exportquote		32,6	28,3
Nettoquote ²⁾		56,2	54,1
Lohnquote		26,8	28,5
Anteil am Verarbeitenden			
Gewerbe			
Beschäftigte		17,6	16,4
Umsatz		15,9	14,6
Anteil am Bund			
Beschäftigte		25,5	25,1
Umsatz		26,1	26,9
EG-Ausfuhr		22,6	22,8

Stellung in der EG		1985	
Sektoraler EG-Anteil^{3) 4)}			
Beschäftigte		9,3	
Investitionen		9,6	

		EG	BA-WÜ.
Löhne u. Gehälter			
je Beschäftigten ⁴⁾	DM	37 450	43 580
Beschäftigte			
je Unternehmen ⁵⁾	Anzahl	292	445

		1987/80	
Produktionsindex			
(1980 = 100) ⁶⁾		+ 20,7	+ 24,3

Ausfuhr		1988
EG-Anteil Branche ⁷⁾		50,6
EG-Anteil Insgesamt ⁸⁾		15,5

¹⁾ Daten von 1988 – ²⁾ Unternehmenswerte für den Bund 1988 – ³⁾ Anteilswerte der Betriebe Baden-Württembergs an der Branche in der EG – ⁴⁾ Angaben für EUR9 – ⁵⁾ EUR9 ohne Belgien – ⁶⁾ EUR12, saisonbereinigt – ⁷⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von elektrotechn. Erzeugn. in die EG an der Gesamtausfuhr von elektrotechn. Erzeugn. – ⁸⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von elektrotechn. Erzeugn. in die EG an der gesamten Ausfuhr in die EG – ³⁾⁻⁵⁾ Quelle: Eurostat, Struktur und Tätigkeit der Industrie; eigene Berechnungen

ebenso die elektrische Ausrüstung für Kraftfahrzeuge. Dagegen ermäßigte sich der Anteil elektrischer Geräte für Gewerbe und Haushalt sowie Geräte und Einrichtungen der Elektrizitätserzeugung und -umwandlung.

EG-Ausfuhranteil elektrotechnischer Erzeugnisse liegt bei über 50%

Die Beschäftigten- und Umsatzanteile am Verarbeitenden Gewerbe im Land und im Bund erhöhten sich im Betrachtungs-

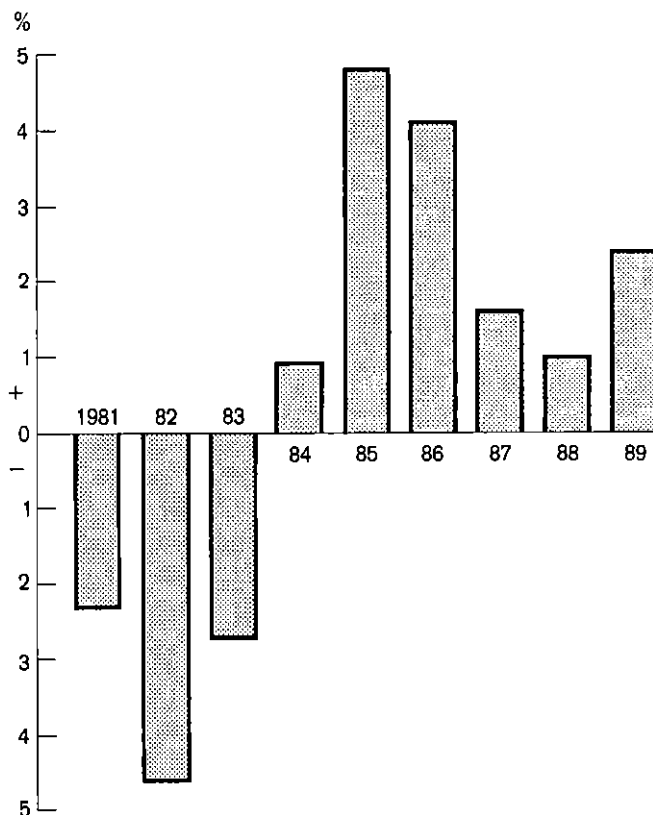
zeitraum nochmals. Zwar liegt die Exportquote sichtlich niedriger als beim Maschinenbau und Straßenfahrzeugbau, stieg jedoch im Laufe der 80er Jahre immerhin um mehr als 4 Prozentpunkte auf knapp ein Drittel an.

Am kräftigen Produktionsaufschwung der Branche in der EG war die Elektrotechnik aufgrund ihres sektoralen Anteils von fast 10% in der EG und ihres überdurchschnittlichen Produktionsverlaufs in ausgeprägtem Umfang beteiligt. Die Elektrotechnik in Baden-Württemberg ist immerhin halb so groß wie die Branche in Frankreich, im Vergleich zu Italien beträgt sie sogar zwei Drittel. Das Lohn- und Gehaltsniveau lag um mehr als 6 000 DM über dem der Branche in der EG. Deutlich höher ist auch die durchschnittliche Unternehmensgröße der Elektrotechnik im Land. Die starke Präsenz auf dem Europäischen Markt wird darüber hinaus durch den hohen, seit 1980 leicht angestiegenen Ausfuhranteil (50,6%) elektrotechnischer Erzeugnisse in die Länder der EG unterstrichen. Der Anteil an der gesamten Ausfuhr Baden-Württembergs in die EG betrug mehr als 15%. Drei Fünftel der gesamten Warenausfuhr des Landes in die EG wurden somit von den Branchen Maschinenbau, Straßenfahrzeugbau und Elektrotechnik bestritten.

Schaubild 6

Beschäftigte *) in der Elektrotechnik in Baden-Württemberg seit 1981

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



*) Angaben für Betriebe.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

259 90

Branchentafel

Chemische Industrie Baden-Württemberg

Konjunkturindikatoren	Veränderung 1989 in % gegenüber	
	1980	1988
Beschäftigte	+ 10,7	+ 0,8
Geleistete Arbeiterstunden	- 4,4	- 1,1
Produktionsindex	+ 19,1	- 0,5
Produktivität ¹⁾	+ 13,7	- 0,5
Umsatzindex (Volumen)	+ 34,3	+ 1,3
Inland	+ 14,2	- 0,5
Ausland	+ 86,4	+ 4,3
Auftragseingangindex (Volumen)	+ 36,7	+ 1,7
Inland	+ 15,1	- 0,4
Ausland	+ 93,1	+ 5,2

¹⁾ Errechnet je Beschäftigtenstunde

seit Beginn des konjunkturellen Aufschwungs andauernde stabile Wachstumsphase unterbrochen wurde. Auslösender Faktor war – vermutlich beeinflusst durch die Kostendämpfungsmaßnahmen im Gesundheitswesen – nicht zuletzt die Abnahme in der Produktion pharmazeutischer Erzeugnisse. Verstärkt machte sich die Abwärtstendenz im 3. und 4. Quartal bemerkbar. Im Gegensatz zur Stärkung der allgemeinen binnenwirtschaftlichen Kräfte mußten in der chemischen Industrie auch preisbereinigt inländische Absatzverluste hingenommen werden. Infolge einer günstigen Entwicklung des Auslandsgeschäfts konnte insgesamt noch ein positives Umsatzergebnis erzielt werden. Stimulierende Effekte sind von der Nachfrageseite zu erkennen: nach einer merklichen Abbremsung des Wachstumstempos in der zweiten Jahreshälfte (+1,7%) zeigt die Chemische Industrie zu Beginn dieses Jahres Erholungstendenzen (+8%).

Erhebliche Steigerung des Exportumsatzes

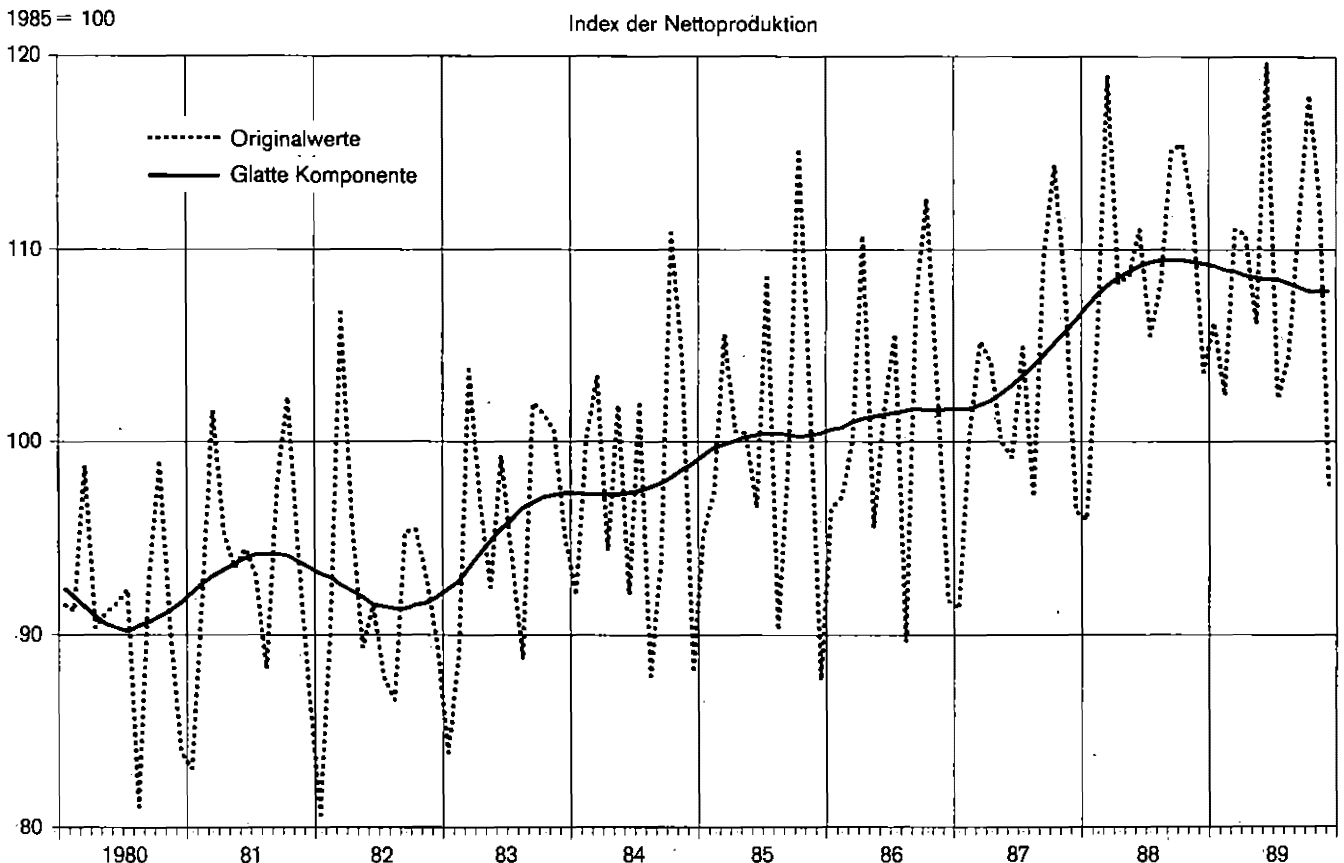
Für die Chemische Industrie ist im Verlauf der achtziger Jahre ein spürbar steigendes Gewicht des Auslandsatzes, das sich in einer um fast 10 Prozentpunkte gestiegenen Exportquote manifestiert, festzustellen. Der außerordentlich hohe Anstieg des Exportumsatzes bildete somit eine wesentliche Stütze der relativ schwankungsfreien Produktionsentwicklung der letzten Jahre. Seinen Niederschlag

Chemische Industrie: Nach langer Wachstumsphase Produktionsrückgang

Die Chemische Industrie zählte 1989 zu den wenigen Branchen mit rückläufiger Produktionsentwicklung, womit eine

Schaubild 7

Chemische Industrie in Baden-Württemberg seit 1980*)



*) Zeitreihenanalyse mit "Berliner Verfahren, Version 4"

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

262 90

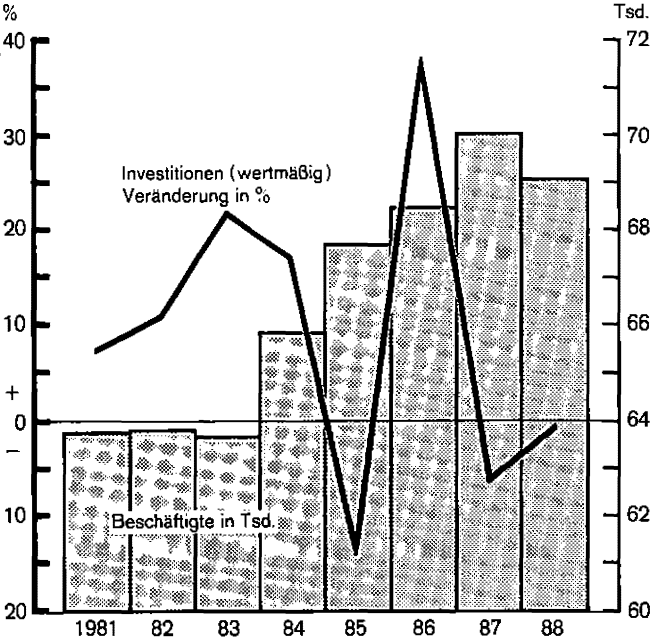
Branchentafel
Chemische Industrie Baden-Württemberg

Eckdaten		1989	1989/80 %
Betriebe	Anzahl	265	- 3,6
Beschäftigte	Anzahl	69 361	+ 10,7
Umsatz insgesamt	1 000 DM	20 909 785	+ 58,5
Auslandsumsatz	1 000 DM	7 453 059	+ 116,7
Investitionen ¹	1 000 DM	1 033 319	+ 87,2
Ausrüstungen	1 000 DM	806 706	+ 84,7
Energieverbrauch	t SKE	1 117 319	+ 12,8
Strukturgrößen		1989	1980 %
Exportquote		35,6	26,1
Nettoquote ²⁾		53,3	46,5
Lohnquote		18,3	17,9
Anteil am Verarbeitenden Gewerbe			
Beschäftigte		4,8	4,2
Umsatz		6,9	6,3
Anteil am Bund			
Beschäftigte		11,9	11,0
Umsatz		10,9	10,4
EG-Ausfuhr		8,5	8,4
Stellung in der EG		1985	
Sektoraler EG-Anteil ³⁾			
Beschäftigte ⁴⁾		3,8	
Investitionen ⁵⁾		3,2	
		EG	BA-WÜ.
Löhne u. Gehälter je Beschäftigten ⁵⁾	DM	45 700	47 600
Beschäftigte je Unternehmen ^{5) 6)}			
	Anzahl	312	250
Produktionsindex (1980 = 100) ⁷⁾		1987/80	
		+ 20,7	+ 15,9
Ausfuhr		1989	
EG-Anteil Branche ⁸⁾		46,5	
EG-Anteil Insgesamt ⁹⁾		4,8	

¹⁾ Daten von 1988 – ²⁾ Unternehmenswerte für den Bund 1988 – ³⁾ Angaben für EUR9, Anteilswerte der Betriebe Baden-Württembergs an der Branche in der EG – ⁴⁾ ohne Chemiefaserindustrie, H. v. Fotochem. Erzeugn., H. v. sonst. chem. Erzeugn. – ⁵⁾ ohne Chemiefaserherstellung – ⁶⁾ ohne Griechenl., Spanien, Portugal, Belgien, Luxemb. – ⁷⁾ EUR12, saisonbereinigt – ⁸⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von Chemie-Erzeugn. in die EG an der Gesamtausfuhr von Chemieerzeugn. – ⁹⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von Chemie-Erzeugn. in die EG an der gesamten Ausfuhr in die EG – ^{3)–6)} Quelle: Eurostat, Struktur und Tätigkeit der Industrie; eigene Berechnungen

fand die insgesamt günstige Bilanz des zurückliegenden Jahrzehnts in einer erfreulichen Steigerung der Beschäftigtenzahl um fast 7 000 Personen (+10,7%), infolgedessen die Chemische Industrie mittlerweile in der Rangfolge der Beschäftigtenanteile am Verarbeitenden Gewerbe den vierten Rang eingenommen hat. Bemerkenswert ist die Investitionstätigkeit der Chemischen Industrie in den achtziger Jahren, die sich in einer weit überdurchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate niederschlug. Die kumulierten Investitionen der achtziger Jahre überstiegen mit einem An-

Schaubild 8
Investitionen und Beschäftigte in der Chemischen Industrie in Baden-Württemberg 1981 bis 1988



Statistisches Landesamt Baden - Württemberg 253 90

teil von 7% an den Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes deutlich das beschäftigungs- und umsatzmäßige Gewicht der Branche.

Die anteilmäßige Bedeutung der Chemischen Industrie des Landes an der Branche in der EG ist vergleichsweise deutlich geringer. Weitaus weniger ausgeprägte Disparitäten als in den untersuchten bedeutenden Investitionsgüterbranchen sind im EG-Vergleich beim Lohn- und Gehaltsniveau erkennbar. Auf der Basis der bis 1987 ausgewiesenen Produktionsdaten ergibt sich für die durchschnittliche Entwicklung der Branche in der EG ein Produktionsvorsprung. Fast die Hälfte der ausgeführten chemischen Erzeugnisse mit einem Gesamtbetrag von 2,54 Mrd. DM wird in der Europäischen Gemeinschaft abgesetzt. In Relation zum Wert der Gesamtausfuhr Baden-Württembergs in die EG sind dies 5%.

Kunststoffwarenherstellung auf Expansionskurs

Mit einem erneuten starken Produktionsanstieg von knapp 7% setzte die Kunststoffwarenherstellung eine seit 1982 ungebrochene eindrucksvolle Wachstumsentwicklung fort. Auch die Nachfrage war wegen der kräftig gestiegenen ausländischen Ordertätigkeit weiterhin aufwärts gerichtet. Ungebroremt zeigte sich zudem die Aufstockung der Beschäftigtenzahl (+1 000). Ausgehend von der im 4. Quartal noch einmal anziehenden Erzeugung und des hohen Nachfrageniveaus, das zu Beginn dieses Jahres nochmal erhöht wurde, zeichnet sich für das laufende Jahr eine Fortsetzung des Wachstumspfad ab.

Die Kunststoffwarenherstellung erlebte in den achtziger Jahren geradezu einen Produktionsboom. Um fast die Hälfte

Branchentafel

Kunststoffwaren Baden-Württemberg

Konjunkturindikatoren	Veränderung 1989 in % gegenüber	
	1980	1988
Beschäftigte	+ 29,7	+ 5,9
Geleistete Arbeiterstunden	+ 21,9	+ 4,9
Produktionsindex	+ 46,0	+ 6,8
Produktivität ¹⁾	+ 27,3	+ 2,9
Umsatzindex (Volumen)	+ 46,5	+ 6,8
Inland	+ 37,7	+ 5,7
Ausland	+ 85,7	+ 10,4
Auftragseingangindex (Volumen)	+ 49,6	+ 6,2
Inland	+ 40,2	+ 4,7
Ausland	+ 91,2	+ 11,3

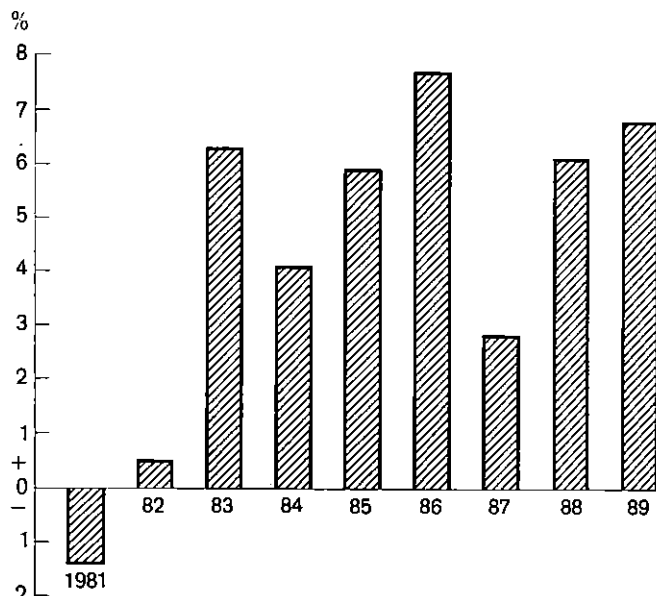
¹⁾ Errechnet je Beschäftigtenstunde

te über dem Stand von 1980 lag die Produktion am Ende des Jahrzehnts, wobei dieses beachtliche Ergebnis ohne einen erheblichen, sich in der rasanten Entwicklung der Investitionsetats widerspiegelnden Ausbau der Kapazitäten nicht erreicht worden wäre. Wertmäßig stiegen die Investitionen bei gleichem Wachstumstempo von Ausrüstungs- und Bauinvestitionen um nahezu 90%. Personalerweiterungen um rund 12 000 Personen unterstreichen nachhaltig den expansiven Verlauf der achtziger Jahre. Da die Erzeugung in der Kunststoffwarenherstellung ausgespro-

Schaubild 9

Produktion in der Kunststoffwarenherstellung in Baden-Württemberg seit 1981

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Branchentafel

Kunststoffwarenherstellung Baden-Württemberg

Eckdaten		1989	1989/80 %
Betriebe	Anzahl	456	+ 12,3
Beschäftigte	Anzahl	52 042	+ 29,7
Umsatz insgesamt	1 000 DM	8 921 970	+ 93,0
Auslandsumsatz	1 000 DM	1 973 818	+ 167,0
Investitionen ¹⁾	1 000 DM	531 247	+ 89,7
Ausrüstungen	1 000 DM	425 886	+ 88,2
Energieverbrauch	t SKE	247 813	+ 40,8

Strukturgrößen		1989	1980
Exportquote		22,1	16,0
Nettoquote ²⁾		48,9	49,0
Lohnquote		24,9	25,7
Anteil am Verarbeitenden Gewerbe			
Beschäftigte		3,6	2,7
Umsatz		2,9	2,2
Anteil am Bund			
Beschäftigte		20,1	19,4
Umsatz		18,5	17,8
EG-Ausfuhr		9,5	10,2

Stellung in der EG		1985
Sektoraler EG-Anteil ³⁾		
Beschäftigte ⁴⁾		8,3
Investitionen ⁵⁾		7,2

		EG	BA-WÜ.
Löhne u. Gehälter je Beschäftigten ⁴⁾	DM	35 680	36 220
Beschäftigte je Unternehmen ⁶⁾	Anzahl	97	120

		1987/80
Produktionsindex (1980 = 100) ⁷⁾		+ 29,5 + 28,7

Ausfuhr		1988
EG-Anteil Branche ⁸⁾		56,2
EG-Anteil Insgesamt ⁹⁾		3,7

¹⁾ Daten für 1988 – ²⁾ Unternehmenswerte für den Bund 1988 – ³⁾ Anteilswerte der Betriebe Baden-Württembergs an der Branche in der EG – ⁴⁾ Angaben für EUR9 – ⁵⁾ Angaben ohne Niederl., Luxemb. – ⁶⁾ EUR9 ohne Luxemb., Belgien – ⁷⁾ EUR12, saisonbereinigt – ⁸⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von Kunststoffwarenerzeugnissen in die EG an der Gesamtausfuhr von Kunststoffwarenerzeugnissen in die EG – ⁹⁾ Anteil der Ausfuhr Baden-Württembergs von Kunststoffwarenerzeugnissen in die EG an der gesamten Ausfuhr in die EG – ³⁾⁻⁵⁾ Quelle: Eurostat, Struktur und Tätigkeit der Industrie; eigene Berechnungen

chen energieintensiv ist, nahm entgegen der allgemein zu beobachtenden Energieeinsparung in Anbetracht der starken Produktionssteigerung der Energieverbrauch zwar zu, der spezifische Energieverbrauch konnte jedoch um 3,6% gesenkt werden.

Ausfuhrschwerpunkt EG

Der sektorale EG-Anteil der Kunststoffwarenherstellung Baden-Württembergs bei den Beschäftigten beläuft sich auf über 8% und liegt damit höher als jener der Benelux-

staaten und Dänemarks zusammengekommen. Die französische Kunststoffwarenherstellung ist gemessen an den Beschäftigtenzahlen nur etwas mehr als doppelt so groß, die Branche in Italien kommt auf einen Anteilswert in der EG von über 14%. Die Vergleichsziffern Lohn- und Gehaltsniveau, durchschnittliche Unternehmensgröße und Produktionsentwicklung zwischen der Branche in der EG und im Land lagen relativ nahe zusammen. Im Jahr 1989 führte die Kunststoffwarenherstellung Waren im Wert von 1,94 Mrd. DM und damit mehr als 56% aller exportierten Kunststoffwarenerzeugnisse in die Länder der EG aus.

Über 600 zusätzliche Betriebe im Berichtskreis

Das Niveau der voranstehend kommentierten Daten liegt tatsächlich in den meisten Fällen wesentlich höher. Zu dieser Erkenntnis gelangt man aufgrund der im Rahmen der Arbeitsstättenzählung aufgefundenen Betriebe. Durch die in größeren Abständen stattfindenden Arbeitsstättenzählungen ergibt sich die Möglichkeit, den Kreis der berichtspflichtigen Firmen in größerem Umfang zu aktualisieren. Die vorab in diesem Beitrag gemachten Ausführungen

bezogen sich aus Vergleichsgründen zu den Vorjahren auf den Berichtskreis ohne Auffindungen aus der Arbeitsstättenzählung. Ab Januar 1990 wird ausschließlich der erweiterte Berichtskreis dargestellt. Die Auswirkungen dieser dem Berichtskreis zugesteuerten Einheiten auf die Entwicklung einzelner Merkmale läßt sich im einzelnen quantifizieren. Infolge von Auffindungen bisher nicht meldepflichtiger Betriebe in der Arbeitsstättenzählung hat sich die Zahl der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe Baden-Württembergs um über 600 auf rd. 9830 Betriebe nicht unerheblich erhöht. Die Zahl der Beschäftigten liegt allein aufgrund der zusätzlichen Betriebe aus der Arbeitsstättenzählung um 23760 höher (+1,6%), das entspricht prozentual immerhin genau dem aufgrund der konjunkturell günstigen Entwicklung des zurückliegenden Jahres verzeichneten Zuwachs an Arbeitsplätzen auf der Basis des nicht erweiterten Berichtskreises. Diese nicht geringen Differenzen unterstreichen nachdrücklich die Notwendigkeit einer Totalerhebung der Arbeitsstätten, die künftig auch als gesonderte Erhebung, gestützt auf die Auswertung von amtlichen und nichtamtlichen Adreßregistern, vorstellbar wäre.

Lic. ver. reg. Joachim Werner

Informationspolitik in der amtlichen Statistik

JOSEF SCHMIDL

INFORMATIONSPOLITIK IN DER AMTLICHEN STATISTIK

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG

Vortrag des Präsidenten des
Österreichischen Statistischen
Zentralamts i.R. Dr. Josef Schmidl
am 15. Juni 1988 im Rahmen der
„Mittwochsgespräche“ des Statistischen
Landesamts Baden-Württemberg

Aus dem Inhalt:

- Merkmale der amtlichen Statistik
- Öffentlichkeit contra amtliche Statistik
- Datenschutz ist notwendig
- Datenschutz als Selbstzweck?
- Die Akzeptanz der amtlichen Statistik
- Vertrauen gewinnen
- Statistik nützt dem Bürger
- EDV und amtliche Statistik

Umfang: 26 Seiten,
Format: DIN A 5
kostenlos erhältlich beim
Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg
Postfach 10 60 33
7000 Stuttgart 10